

Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.): Imperium Romanum. I. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. II. Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein. 2 Bde. Stuttgart: Theiss 2005. 496 und 320 S., zahlr. Abb. Euro 39.90. ISBN 3-8062-1945-1/3-8062-1954-0.

Zur großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2005 hat das Archäologische Landesmuseum zwei prächtige Bände herausgegeben, die die antiken Schätze Südwestdeutschlands in hervorragender Weise durch Text und Bild anschaulich machen. Die hohe wissenschaftliche Kompetenz der Autoren und die Professionalität des Verlags bieten nicht nur Fachleuten und Laien eine sorgfältige Information, sondern lassen die Objekte in einem Glanz erstehen, der die Realität vor Ort nicht selten übertrifft.

Einleitend gibt der Direktor des Archäologischen Landesmuseums, Dieter Planck, einen Überblick über „500 Jahre Römerforschung in Baden-Württemberg“. Er beginnt mit den beiden Archegeten der württembergischen Altertumsforschung, Simon Studion, Lehrer an der Marbacher Lateinschule, der 1579 in Benningen den Weihealtar der *vicani Murrenses* entdeckte, und Christian Ernst Hanßelmann, dem Erforscher des Limes, und schließt mit den großen Grabungs- und Sicherungsmaßnahmen der letzten Jahre.

Unter dem Obertitel „Die Römer kommen“ sind vier Beiträge vereinigt, die dem Land und der Besetzungsgeschichte gewidmet sind. Der Mannheimer Althistoriker Kai Brodersen handelt von dem geographischen Bild, das sich die Römer von dieser Region ihres Imperiums machten, wobei er von der Zeit Konstantins aus bis zu den frühen Nachrichten über den Westen zurückgeht, wie sie in der griechischen Literatur vorliegen, und das Desinteresse der römischen Geographie an diesem Gebiet am Beispiel Melas aufzeigt, für den eben als Grenzmarke Germaniens nur der Rhein von Bedeutung ist. Das ist umso bemerkenswerter, als das Gebiet des heutigen Baden-Württemberg außerordentliche militärpolitische und verkehrstechnische Bedeutung für Rom hatte, wie Hans Ulrich Nuber in seinem anschließenden Beitrag („Das antike Baden-Württemberg, wie wir es heute sehen“) ausführt. Er zeigt anschaulich die unterschiedlichen Zonen der Romanisierung, bedingt durch den je verschieden langen Einfluß der römischen Staatsverwaltung. Hans Smettan diskutiert, v. a. gestützt auf pollenanalytische Untersuchungen, Zustand und Veränderung der Landschaft Südwestdeutschlands in der Antike sowie mögliche anthropogene Umweltschäden. Die Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands, d. h. die Anlage der Kastelle, den Ausbau des Limes und des Straßennetzes, stellt anschaulich mit den entsprechenden Karten und durch Literaturhinweise gut dokumentiert Martin Kemkes dar. Er führt seine Darstellung bis zur Aufgabe des Limes zwischen 259 und dem Jahrhundertende. Daran schließt in Bd. II der Beitrag von Hans Ulrich Nuber an (s. u.).

„Land und Leute“ – unter dieser Sammelüberschrift sind acht Beiträge vereinigt. Dirk Krausse beschäftigt sich mit dem „Phänomen Romanisierung“, leider wenig substantiell und ohne weiterführende Literatur. Günther Wieland bespricht unter dem Titel „Die späten Kelten. Frühe Kontakte zur römischen Welt“ den Zeitraum von der Mitte des 2. bis in die 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr., in dem die römische Expansion auf die Kelten in Südwestdeutschland traf. Gut dokumentiert werden die verschiedenen Siedlungsformen besprochen, wobei die zahlreichen Viereckschanzen jetzt als ländliche Siedlungsformen verstanden werden. Der Niedergang der keltischen *oppida* in Südwestdeutschland um die Mitte des 1. vorchristlichen Jh. wird mit dem Zusammenbruch des Fernhandels, für den politische Gründe verantwortlich waren, in Verbindung gebracht. Die Thematik wird fortgeführt mit dem Beitrag von Andrea Neth „Spätkeltische Gutshöfe – Die Viereckschanzen bei Nordheim“. Er schlägt die Brücke von den Viereckschanzen zu den römischen *villae rusticae*. Das Fortleben der einheimischen keltischen Bevölkerung unter der römischen Verwaltung bespricht Hans Ulrich Nuber („Kelten im römischen Baden-Württemberg – Eine Renaissance im 2./3. Jahrhundert“). Er gibt einen Überblick über die als keltisch anzusehenden Orts-, Personen- und Götternamen, erörtert das Wiederaufleben keltischer Schmuckformen im 2./3. Jh. und die Einführung der *leuga* als Wegmaß. Vertieft wird dieser Beitrag durch den von Albrecht Greule, „Keltische Ortsnamen in Baden-Württemberg“. Wertvoll ist die beigefügte Liste „Ableitung und Deutung der keltischen Namen“. Unter dem Titel „Germanen am Oberrhein und Neckar“ bespricht Oliver Schlegel das Auftreten der Germanen als Neckarsueben im Kontext der römischen Politik bis zum 2. Jh. n. Chr. Eines ihrer Zentren war Ladenburg, später Hauptort der *civitas Sueborum Nicrensi-um*. Britta Rabold bespricht die Entwicklung von der germanischen Siedlung zum römischen Gutshof anhand der Baugeschichte und der Funde aus dem Areal „Ziegelscheuer“ in Ladenburg. Den Abschnitt beschließt Marcus Reuter mit einem Überblick über die ethnische Vielfalt der Region, wie sie sich aufgrund der Inschriften darstellt.¹

Der folgende Abschnitt „Macht und Herrschaft“ umfaßt ebenfalls acht Beiträge. Karl-Heinz Dietz gibt einen informativen Überblick über Statthalter und Verwaltung in Obergermanien und Raetien. Besonders instruktiv ist die Zusammenstellung „Civitates, vici und weitere Zusammenschlüsse in Obergermanien nach den Inschriften“ (S. 107). Geza Alföldy zeigt an ausgewählten Beispielen die Inschriftenkultur des Landes. Martin Kemkes handelt unter dem Titel „Integration oder Vernichtung“ über „Das römische Heer als Herrschaftsinstru-

1 Die Inschriftentexte müssen weitgehend aus den Abbildungen erschlossen werden. Für den interessierten Laien, für den die Bände ja auch gedacht sind, wären der vollständige Inschriftentext (mit Auflösungen) und eine Übersetzung sicher hilfreich.

ment“.² Landvermessung, römisches Recht und Kaiserkult sind dabei kurz angesprochen, vertieft und weitergeführt durch den Beitrag „Göttliche Herrscher“ von Thomas Schmidts. Aufenthalte der Kaiser in den Provinzen, kaiserlicher Grundbesitz, Herrscherverehrung in der Armee und in den Zivilsiedlungen sind die Schwerpunkte des Beitrags. Die Sicherung der Region gegenüber dem Barbaricum wird durch die Beiträge über das Limestor bei Dalkingen (Dieter Planck mit der Rekonstruktion von Meinrad Filgis) und den Limes selbst, seiner Ausbaustufen und Funktion (Andreas Thiel) veranschaulicht. Den Blick über die Grenze ins Taubertal bietet Klaus Frank mit dem Beitrag über germanische Siedlungsfunde im Vorfeld des Limes. Die dort siedelnde Bevölkerung praktizierte offenbar „eine friedliche Koexistenz“ (144) mit intensiven Kontakten ins römische Reich. Bernd Steidl handelt von der inneren Sicherheit in der Provinz und bespricht die besonderen Aufgaben der Beneficiarii sowie einige Aspekte des verbreiteten Räuberwesens.

Der Abschnitt „Stadtkultur und Zivilisation“ bietet zunächst einen Überblick über „Städte und kleinstädtische Siedlungen“ (Klaus Kortüm) mit instruktiven Plänen und Karten; über weiterführende Literatur dazu informiert ausführlich der Abschnitt „Siedlungswesen“ im Literaturverzeichnis. Vertieft wird der Beitrag durch die Aufsätze „Die Kastellvici am vorderen Limes“ (Bernhard A. Greiner), „Öffentliche Großbauten“ (Britta Rabold) mit Hinweisen auf Forum und Basilika in Ladenburg, den Palast in Heidenheim, Thermenanlagen und Theater sowie Speicheranlagen, sowie „Topographie des römischen Ladenburg“, „Das römische Portal von Ladenburg“ (Ernst Künzl), ferner über die Basilika von Riegel am Kaiserstuhl (Christian Dreier), „Wasser und Abwasser“ (Meinrad N. Filgis) sowie über Stadtmauern (Sebastian Gairhos).

Das Thema „Religion“ wird durch fünf Beiträge erschlossen: Martin Kemkes bespricht die Zeugnisse der gallorömischen Religion (Darstellungen der Sirona, Epona, Matres sowie der Göttergruppen), Gabriele Seitz behandelt die Tempel und Heiligtümer; dabei ist dem Beneficiarii-Weihebezirk von Osterburken ein eigener Beitrag gewidmet (Huther/Schallmayer). Den Abschluß bilden zwei Beiträge zur Mithrasverehrung: Andreas Hensen behandelt diese Religion im Rahmen der orientalischen Gottheiten und Mysterienkulte, Klaus Kortüm stellt die Mithräen von Güglingen vor.

Von den beiden Beiträgen zum römischen Militärwesen zeichnet sich nur der von Markus Scholz durch eine sorgfältige Dokumentation aus, während Eckhard Deschler-Erb zur militärischen Ausrüstung weitgehend Bekanntes wiederholt. Immerhin: Die ganzseitigen Illustrationen (Thomas Ochs) sind beeindruckend.

Mit zwei Beiträgen wird das Thema „Leben und Arbeiten in der Stadt“ behandelt. Klaus Kortüm bespricht die „Privathäuser in städtischen Siedlungen“ v. a. an Beispielen aus Wimpfen und Wahlheim, Thomas Schmidts stellt

2 Die m. E. nicht ganz zutreffende Deutung zweier Reliefs vom Trajansbogen in Benevent (siehe [Plekos 9, 2007, 19 f.](#)) wird zu Abb. 109 wiederholt.

gut dokumentiert verschiedene Erzeugnisse handwerklicher Tätigkeit vor. Diese beiden Beiträge werden durch weiterführende Artikel ergänzt und vertieft (s. u.).

Dem durch reiche Funde und Siedlungsstätten gut erschlossenen „Leben auf dem Lande“ sind sieben Aufsätze gewidmet. Hans Ulrich Nuber gibt einen Überblick über die Bauernhöfe und Landgüter und als Kontrast dazu bespricht er die *Villa urbana* in Heitersheim. Eigene Beiträge befassen sich mit der *Villa rustica* von Oberndorf-Bochingen (C. Sebastian Sommer) und dem spektakulären Skulpturenfund von Rohrdorf (Jürgen Trumm). Unter dem Titel „Cultura“ bespricht Hans-Peter Sticka Acker-, Garten- und Obstbau, ergänzend dazu Elisabeth Stephan Haltung und Zucht von Haus- und Wildtieren in den römischen Provinzen nördlich der Alpen. Marcus Reuter gibt einen Überblick über den Weinbau im römischen Südwestdeutschland. Interessant ist dabei der Befund, daß ein Nachweis für römischen Weinanbau „auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg bislang nicht erbracht werden konnte, während man im benachbarten Rheinland-Pfalz inzwischen rund ein Dutzend antiker Kelteranlagen ausgegraben hat“ (302). Und diese selbst zeigen, daß der Weinbau im Rhein- und Moselgebiet erst relativ spät, d. h. ab der 2. Hälfte des 3. Jh., einsetzt.

Der „Alltag in der Provinz“ wird durch Beiträge über „Zivile Tracht“ (Susanne Schmidt), „Mittelmeerküche im Norden“ (Gudrun Schnekenburger) sowie „Kunsthandwerk als Ausdruck der Romanitas“ (Nina Willburger) veranschaulicht. Dazu kommen Beiträge zu den Kleininschriften (Markus Scholz), zu Mythendarstellungen in Wohnhäusern (Jutta Ronke) und zum römischen Privatrecht (Peter Weimar).

Die unter dem Titel „Von der Wiege bis zur Bahre“ zusammengefaßten Beiträge hätten ebenso gut in das vorhergehende Kapitel eingefügt werden können. Es handelt sich um allgemeine Fragen der Population wie Körpergröße oder Lebenserwartung (Joachim Wahl), um „Das Gesundheitswesen“ (Ernst Künzl), „Badewesen und Hygiene“, vertieft durch einen eigenen Beitrag über Badenweiler (beide: Gabriele Seitz). Andreas Hensen bespricht „Totenehrung und Bestattung“, Henner von Hesberg die Grabmonumente.

Unter der Überschrift „Wirtschaft und Handel“ sind acht Beiträge zusammengefaßt: Zu „Fostwirtschaft und Energieverbrauch“ (Marcus Nenninger), zur Gesteinsnutzung (Wolfgang Werner), zum römischen Bergbau (Ludwig H. Hildebrandt), zu den römischen Töpfereien (Hartmut Kaiser), zum römischen Verkehrsnetz (Hans Ulrich Nuber), zu den Straßenstationen (Gabriele Seitz), zu „Handel und Importe“ (Stefanie Martin-Kilcher) und zu „Münzen und Geldumlauf“ (Reinhard Wolters).

Das Ende der römischen Präsenz in Baden-Württemberg und damit die Verbindung zur Thematik des zweiten Bandes bildet das Kapitel „Germanen kommen – Römer gehen“. Hans Ulrich Nuber bespricht die „Staatskrise im 3. Jahr-

hundert“ und die damit zusammenhängende „Aufgabe der rechtsrheinischen Gebiete“, Gerhard Fingerlin handelt von der Landnahme durch die Alamannen, was Marcus Reuter am Beispiel der Ausgrabungen des römischen Gutshofes von Wurmlingen illustriert und vertieft. Im 2. Band führt er dieses Thema fort.

Manfred Fuhrmanns nun postum erschienener Beitrag mit dem anspruchsvollen Untertitel „Was Rom an Europas Völker weitergab“ kann auf fünf Seiten (ohne weitere Literatur) nicht mehr als eine flüchtige Skizze sein. Hübsch dagegen zum Abschluß die Beispiele baulicher Antikenrezeption im 17. und 18. Jahrhundert, durch die Jürgen Obmann und Derk Wirtz an die heute weitgehend zerstörten künstlichen Ruinen in Schwetzingen und Stuttgart-Hohenheim erinnern.

Der Anhang bietet eine umfangreiche Literaturliste, ein Register der Orts- und Personennamen sowie einen Bildnachweis. Leider fehlen bei den Legenden der Einzelobjekte genauere Angaben (Fundort, Größe, Material etc.) sowie die Aufbewahrungsorte (Museen, Sammlungen), bei den Inschriften die wissenschaftlichen Publikationsorte (Ausnahme die Tabelle S. 77); teilweise sind sie aus dem Bildnachweis S. 493 ff. zu erschließen. Unerklärlich bleibt, wie dieses wissenschaftlich Defizit angesichts der hohen Kompetenz der Autoren nicht behoben werden konnte. Schließlich sind Verweise auf Abbildungen genannter Objekte in anderen Beiträgen eher die Ausnahme.

Vorbildlich ist die Verbindung von monographischen Aufsätzen und Katalogteil im zweiten Band gelungen.³ Der Aufsatzteil beginnt mit einem historischen Überblick über die Geschichte des römischen Reiches und das heißt vor allem des weströmischen Reichsteils von 260 bis 476 (Hans Ulrich Nuber). Heiko Steuer bespricht die „alamannische Besiedlung des rechtsrheinischen Hinterlands“, Rainer Warland den „Prozess der Christianisierung am Oberrhein“. Hans-Peter Kuhnen gibt eine Vorstellung von Landschaft und Umwelt am Oberrhein in der Zeit zwischen der römischen Präsenz und der alamannischen Ansiedlung. Schließlich charakterisiert Mischa Meier die Spätantike unter sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekten. Durch diese Beiträge entsteht ein abgerundetes Bild der antiken Epoche, der sich die Altertumswissenschaft seit längerer Zeit mit Intensität und bedeutsamen Ergebnissen zugewandt hat.

Stärker ins Detail gehen die folgenden Aufsätze. Ralf Scharf stellt „Die diokletianisch-constantinischen Reformen dar“;⁴ Reinhard Stupperich skizziert

3 Vermißt wird allerdings eine Verzahnung mit dem 1. Band durch entsprechende Querverweise.

4 Zur Stellung des *dux Mogontiacensis* vgl. jetzt die Monographie von Ralf Scharf: *Der Dux Mogontiacensis und die Notitia dignitatum*. Berlin/New York 2005; besprochen in Plekos 8, 2006, 155–157 (Ulrich Lambrecht).

die Geschichte der Erforschung der römischen Provinz Obergermanien und charakterisiert die römische Steinplastik dieses Gebiets in der Spätantike.⁵

Der Katalog selbst listet nicht nur die Exponate mit den erforderlichen Einzelangaben auf, sondern bietet darüber hinaus jeweils Einführungen und Monographien zu den thematisch geordneten Ausstellungsobjekten. Die Reihe wird eröffnet mit dem 1992 in Augsburg entdeckten Siegesaltar, dessen Inschrift mittlerweile eine ansehnliche Literatur hervorgerufen hat. Ist er doch ein wichtiges neues Dokument für den Vorstoß des germanischen Stammes der Semnonen oder Juthungen über die Alpen nach Oberitalien und deren Niederlage und Rückzug, wahrscheinlich im Jahre 260. Einfälle wie dieser waren der Grund für die Verwahrung zahlreicher Hortschätze, über die Bärbel Hanemann einen Überblick gibt.⁶ Marcus Reuter greift unter dem Titel „Leben in römischen Ruinen“ das Thema seines Beitrags in Bd. I wieder auf. Mathilde Grünewald handelt über „Gräber und Bestattungssitten in spätantiker und frühchristlicher Zeit“. Beispiele dazu gibt Helmut Bernhard („Die Villen von Wachenheim und Bad Dürkheim-Ungstein mit ihren Gräberfeldern“). Otto Roller beschäftigt sich mit der Landwirtschaft der Spätantike in Obergermanien und dem Ostteil der *Gallia Belgica*, Marion Brüggler mit „Glas und Glasproduktion“, Helmut Bernhard mit der spätrömischen Keramik ab der Mitte des 3. Jahrhunderts. Ein eigener Beitrag (Lothar Bakker, Wim Dijkman, Paul van Ossel) ist der sog. Argonnensigillata gewidmet, die im heutigen nördlichen und mittleren Frankreich und bis nach Südengland verbreitet war. Dieses Faktum leitet sinnvoll zum folgenden Beitrag über „Import und Export nach der Mitte des 3. Jahrhunderts“ von Peter-Andrew Schwarz über, der außerdem die *Tabula Peutingeriana* vorstellt. Der Beitrag von Ralf Scharf über die *Notitia dignitatum* ergänzt die Beiträge des gleichen Autors im ersten Band.

Das wichtige Thema der v. a. durch Valentinian betriebenen spätantiken Flußverteidigung am Rhein eröffnet einfühend Barbara Pferdehirt. Einzelnen Aspekten widmen sich Britta Rabold („Spätromische Befestigungen im Neckarmündungsgebiet“) sowie Gabriele Seitz und Marcus Zagermann („Spätromische Festungen am Oberrhein“). Die Verhältnisse in den von den Römern aufgegebenen rechtsrheinischen Gebieten besprechen Silvia Spors-Grögler („Germanische Herrschaftssitze nördlich und östlich des Schwarzwaldes“) und Michael Hoeper („Die alamannischen Höhsiedlungen am Schwarzwaldrand“). Im Zusammenhang mit dem Eindringen der Alamannen steht die Verwahrung des Silberschatzes von Augst (Beat Rütli). Kaiserliche Residenz und Wirtschaftszentrum des 4. Jh. war Trier, dem Hans-Peter Kühnen als Einleitung

5 Auffallend ist in diesen beiden Aufsätzen der fehlende Textbezug zu den beigefügten Abbildungen sowie zum Katalogteil.

6 Über den Hortfund von Neupotz vgl. demnächst die Besprechung in Plekos 9, 2007.

zu einer Reihe farbenprächtiger Exponate einen eigenen Beitrag widmet, wobei natürlich auch Ausonius nicht vergessen werden darf (Peter-Andrew Schwarz).⁷

Mit der spätantiken Religion beschäftigen sich die letzten vier Beiträge: Peter-Andrew Schwarz handelt über die Zeugnisse der paganen Religion sowie über das spätantike und frühchristliche Kaiseraugst, Ludwig Berger über Dokumente des jüdischen Glaubens, Rainer Warland schließlich bespricht „Das Entstehen einer christlichen Bildkunst in der Spätantike“.

An Versehen wurden bemerkt: Bd. I S. 53 Abb. 06 (recte: 33); S. 56: Erstes „Ligurisch“ ist zu tilgen; S. 61: Q. ist nicht Abkürzung für Quinctilius, sondern für Quintus (ähnlich S. 90 Anm. 6 „G. J. Caesar“, ibid. Anm. 11 „C. Tacitus“); S. 75 Κελτοί (recte: Κελτοί); S. 76 Abb. 62 Bildlegende: *collegiums iuventutis* (recte: *collegium iuventutis*; ibid. „Caesar b. G. XX“ (recte: 1, 29, 1 oder 6, 14, 3); S. 114 honorum (recte: honorem); S. 118 „Rede der Boudica“ (recte: „des Calgacus“); S. 122 Anm. 1 „Livius“ ergänze 1, 16, 7; S. 122 Anm. 2 „Cicero, de rei publicae“ (recte: de re publica); S. 185 „aus vorchristlicher Zeit“ (recte: nachchristlicher); S. 321 *Arae Flavia* (recte: *Flaviae*); S. 356 Das griechische ‚*thermaí*‘ (recte: ‚*thérmai*‘); S. 357 Griechisch ‚*baláneion*‘ (recte: ‚*balaneíon*‘); S. 400 unten: Zu „Historien“ ergänze 4, 53; S. 401 *Naturalis Historiae* (recte: *Historia*); Bd. II Bildlegende S. 77 des Rufius Probianus, einen *vir clarissimus* (recte: eines), ebenso S. 78; S. 250 *praelabatur, amne* (recte: *praelabatur amne*).

Die Fülle des gebotenen Materials, gründlich dokumentiert durch weiterführende Literatur und die Beiträge eines kompetenten Autorenteam machen diese hervorragend ausgestatteten Bände zu einem Kompendium der kaiserzeitlichen und spätantiken Kultur in Südwestdeutschland, wie es in dieser Form bisher noch nicht vorlag.

Erlangen, Joachim Gruber
joachim.gruber@nefkom.net

[Inhalt Plekos 9,2007 HTML](#) [Startseite Plekos](#)

⁷ Die Behauptung, die *Mosella* sei unvollendet (S. 249), ist abwegig.